

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer amal-
spaltigen Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
iger Inserion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Kawennergasse, Forstgasse Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stoc

Nro. 22.

Mittwoch, 28 Jänner.

1852.

Einladung

zur
zwei- und fünfmonatlichen Pränumerations-
auf den

„Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco mit Zusendung in's Haus
vom 1. Februar bis 31. März . . . 2 fl. — fr. C. M.
" 1. " 30. Juni . . . 5 " — " "
Mit Postversendung:
vom 1. Februar bis 31. März . . . 2 fl. 30 kr. C. M.
" 1. " 30. Juni . . . 6 " 15 " "

Die Geldbriefe werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir
unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inse-
ren aller Art, die wir höchst billig und schleunigst
besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschliessung vom 11. d. M. dem zwei-
ten Kriegsdampfschiffe der Donau-Flottille den Namen
„Erzherzog Albrecht“ allergnädigst zu ertheilen geruht.
* Der k. Rath bei dem obersten Gerichtshofe Dr.
Hainberger ist zum Reichsrathe ernannt worden.

* Die päpstliche Regierung hat sicherem Vernehmen
nach an das hiesige Kabinett eine Note gerichtet, in wel-
cher der Wunsch ausgesprochen wird, eine endliche Re-
gelung der römischen Zustände herbeizuführen. Eine
Note gleichen Inhalts ist auch an mehrere andere Groß-
mächte abgegangen.

* Bei der hiesigen Statthalterei laufen fortwäh-
rend Petitionen der einzelnen Innungen ein, welche
Schutz gegen die durch die Hausierer entstehenden Ge-
werbsbeeinträchtigungen und eine erhöhte Strenge der
Polizei gegen die Hausierer verlangen.

* Die in München erscheinende Zeitschrift „der baie-
rische Eilbote“ wurde für den ganzen Umfang der österr.
Monarchie verboten.

* Ein A. S. Befehl soll die Einführung neuer La-
germühen vom Generalen bis zum Unterleutnant ab-

wärts egal, nach dem Muster der französischen, angeord-
net haben.

* In Triest sind im Jahre 1851 unter österreichi-
scher Flagge 10,056 Schiffe und unter fremder Flagge
1998 Schiffe angekommen. In Venedig sind in demsel-
ben Jahre 3867 Schiffe angekommen.

Deutschland.

** Der hannoversche Minister v. Deken hat in der
Kammersitzung vom 21. d. erklärt, daß die Regierung
mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Er-
haltung der deutschen Flotte wirken werde.

** Die staatsrechtliche Kommission der würtember-
gischen Abgeordnetenkammer hat mit sieben gegen eine
Stimme sich dahin erklärt, daß die deutschen Grund-
rechte für Württemberg verbindliche Kraft haben, und
auf verfassungsmäßigem Wege aufgehoben oder abge-
ändert werden können.

Berlin. Die Verfassung wird durchwegs revidirt
werden, merkwürdig bleibt es, daß sogar Mitglieder der
Linken einen derlei Antrag stellten.

Darmstadt, 20. Jänner. Nachdem die Warte un-
serer Zivilstaatsbeamten und unseres Militärs ihre be-
stimmte Form und Regelung erhalten haben, ist nun auch
im Wesentlichen das Gleiche für die Warte unserer Ad-
vosaten geschehen. — Eine gleiche Bestimmung ist für die
Accessisten getroffen, welchen erlaubt ist, bei Advokaten
zu arbeiten.

Hannover, 23. Jänner. Der Septembervertrag
ist von beiden Kammern angenommen worden.

Frankreich.

Paris, 22. Jänner. Die neue Staatsmaschine
wird früher zusammengefasst sein, als es gerüchweise
angekündigt wurde. Der Staatsrath und der Senat
sollen übermorgen im „Moniteur“ erscheinen und dem
ebenfalls bald zu erwartenden Wahlgesez die Ernennung
des gesetzgebenden Körpers auf dem Fuße folgen. Neben
die Zusammenfassung der beiden ersten Körperschaften
weil man noch nichts Bestimmtes, da zwei- bis dreimal
mehr Mitglieder genannt werden, als sie zusammen fas-
sen können. Daß Hr. Baroche zum Vizepräsident des
Staatsrathes und der Marschall Jerome zum Präsident
des Senates ernannt werden sollen, wird dagegen ziem-
lich allgemein geglaubt. Nach der Konstituierung beider
Körperschaften soll die Konsultativkommission unmittel-

bar aufgelöst werden. Die Wahlen zum gesetzgebenden
Körper scheint die Regierung möglichst schnell vorneh-
men lassen zu wollen, um das kaum beruhigte Land
keiner längeren Agitation preiszugeben und den Manö-
vern der Gegenparteien keine Zeit zu gönnen. Aus dem-
selben Grunde verlautet auch wenig Zuverlässiges über
das neue Wahlgesez, so das alle Welt desorientirt ist
und keinerlei Plan entwerfen kann.

** Gestern haben in allen Kirchen von Paris Trauer-
gottesdienste zu Ehren Ludwigs XVI. stattgefunden.
In der Südkapelle sind auf ausdrücklichen Befehl der
Regierung vier Messen statt drei, wie dieses früher der
Fall war, gelesen worden.

** Das Kriegsgericht hat in Folge der Verfassung
vom 14. Jänner bei der Verurtheilung eines Soldaten
wegen Disziplinarvergehens sich folgender Formel be-
dient: „Im Namen des Prinzen Louis Napoleon, Prä-
sidenten der französischen Republik, erklärt der Rath
einstimmig den Jäger Hans des Angehörigen den Be-
fehlen seines Obern für schuldig und verurtheilt ihn zu
einem Jahr Gefängniß etc.“ Es ist das erste Mal, daß
bei einer gerichtlichen Verurtheilung die Gerechtigkeit im
Namen des Präsidenten der Republik ausgeübt wird.

** Nach Berichten aus dem Drömedepartement hal-
ten sich dort immer noch einige Insurgentenbänden im
offenen Feld. Starke Truppenabtheilungen sind gegen
sie abgesandt worden; mehrere Kämpfe haben stattge-
funden und ein großer Theil der Insurgenten ist in die
Hände der Soldaten gefallen. Unter denselben befinden
sich mehrere bekannte Bandenführer, unter Andern der
Geschäftsmann Crémieux, sowie der Sohn und der Ad-
junkt des Maires von Suze. Trotz aller Anstrengungen
ist es bis jetzt den Truppen noch nicht gelungen, dieses
gebirgige Departement ganz von den Insurgenten zu
säubern.

** Die Angriffe auf die Gensd'armen und Militärs
dauern in der Provinz immer noch fort. So hat man
vor einigen Tagen die von den Gensd'armen bewohnte
in der Nähe von Gap (Hautes-Alpes) gelegene Kaserne
anzünden wollen. Ein Gensd'arme wachte jedoch auf
und die Brandstifter ergriffen die Flucht, nachdem sie
ihre Gewehre auf den Gensd'armen abgefeuert hatten.
Eine gerichtliche Untersuchung ist in Folge dieses An-
griffs eingeleitet worden.

** Das „Univers“ schreibt: Aus Neapel kommen
uns höchst wichtige Nachrichten zu. Die provisorische

Feuilleton.

Die deutschen Frauen im Mittelalter.

(Fortsetzung.)

Wir verlassen die Frauen des Mittelalters im letzten
Kapitel beim Biere, und werfen hier nur noch einen flüch-
tigen Blick auf ihre Mittagstafel. In den ältesten Zeiten
konnte man den Gebrauch des Feuers nicht, sondern das
Fleisch wurde mürbe geknetet oder geklopft, zu Tacitus Zeit
indess schon in der Regel gesotten und gebraten. Von vier-
füßigen Thieren liebten unsere Vorfahren das Schwein am
meisten. In Bezug auf das Geflügel verirrte sich ihr Ge-
schmack dermaßen, daß Pabst Zacharias eine Verordnung
erließ, welche den Genuß von Störchen, Hähnen und Ra-
ben verbot. Geschäppte Lederbissen auf den Tafeln der Vor-
nehmen waren noch im 12. Jahrhundert Schwäne, Ara-
nische, Mohrdorneln, Pfauen und Reiher. Natürlich konnte
derlei Fleisch nur durch pikante Brühen genießbar werden;
überhaupt waren Gewürze so beliebt, daß ein Steinmar-
sches Speisefleisch verlangte, „der Athem solle wie Apotheke
riechen und ein heißer Rauch dem Becher entgegensteigen.“
Pfeffer, Zimmet, Muskat u. dgl. war freilich noch nicht
zu haben.

„Nur uns modernen Germanen,“ sagt der Verfasser,
„ist es überlassen, uns bei den Gastmählern zu langweilen.
Wie die Griechen riefen auch unsere Altvordern Muff und
Poesie an die Tafel. Die Harfe wanderte von Hand zu
Hand und die großen Geister und die alten Thaten des
Volkes stiegen hernieder. Die lebendigsten Zeugnisse bieten
die angelsächsischen Denkmäler. In Scandinavien herrschte
die schöne Weise der Unterhaltung beim Gelage ebenfalls.
Der Gesang hieß darum ölteiti, Bierlust.“ Ueber das ge-
sellige Leben wird noch Vieles erzählt, wie von der Be-
kehrung beider Geschlechter für Räthselspiele, von der Wirk-
samkeit der Spielleute, Spielweiber und Possenreißer, von

ihren mimisch-dramatischen Versuchen. Ein Tanz im 11.
Jahrhundert wird folgendermaßen von Rudlieb geschildert:
„Ein Jüngling und ein Mädchen tanzen miteinander;
er bewegt sich einem Falken gleich im Kreise und sie
wie eine verfolgte Schwalbe. Nähern sie sich, so geschieht
es nur, um rasch bei einander vorbei zu eilen; sie schwimmt
gleichsam in der Luft, er bewegt sich rascher und heftiger
und mit Händen und Füßen begleiten sie die Weise des
Harsenpieles.“

Am Einfachsten waren Tänze, wie sie auf den Farber-
Inseln bis in die neueste Zeit vom ganzen Volke getanz
werden. Männer und Frauen bildeten eine einzige lange
Reihe, bewegten sich drei Schritte nach vorn oder drei
Schritte zur Seite, bleiben dann sich hin und her biegend
eine Weile stehen und thun wieder drei Schritte zurück.
Die ganze Reihe singt dazu Lieder, welche von entsprechen-
den Gebärden begleitet werden. Dieser Tanz scheint im
ganzen Norden verbreitet gewesen zu sein: er war recht
eigentlich ein getretener. Diese ruhigeren Tänze finden sich
auch im fröhlichen Leben der oberdeutschen Bauern des 13.
Jahrhunderts; sie wurden durch die Einwirkung der hö-
fischen Rundtänze unterstützt und gegen die im Ganzen bei
dem Kanbvolle beliebteren Springtänze aufrecht gehalten.
Unter den umgehenden Tänzen der Bauern scheint die
„Stadelweise“ beliebt und von sanftem und sentimentalem
Charakter gewesen zu sein; auch fremdländische treten auf,
wie der „Midewanz“, der „Hulafanz“, der „Mürmum“, der
Troyvotey; der „Kelskrote“ und „Hubelskrote“ scheinen ebenfalls
hierher zu gehören.“ Die umgehenden Tänze hießen vor-
zugsweise Tänze, wogegen die Springtänze (espringales,
espringeries) den Namen Reien führten. Der Tanz wird
getreten, der Reie wird gesprungen; der Tanz bewegte sich
vorzüglich in geschlossenen Räumen, der Reie wird in seiner
Ausgelassenheit meist auf Straßen und Anger von dem
niederen Volke aufgeführt. Instrumentalmusik und Gesang
sind beiden gemeinsam; natürlich muß der Takt und die
Weise des Reien lebendiger gewesen sein. Den umgehenden

Tanz leitete gewöhnlich ein Vorsänger oder eine Vorsänge-
rin, den Reien ein oder mehrere Vortänzer, denen die Paare
nachsprangen. Die Frauen gingen rechts und wurden ent-
weder bei der Hand oder am Armel geführt und beide
Theile wetteiferten in kunstreichen weiten und hohen
Sprüngen. Allem nach zu urtheilen, waren diese Reien nicht
amuthig; sie werden dem Umspringen der Bären und
Vöcke verglichen und die weibliche Zucht kann nicht ge-
wahrt sein, wenn es dabei von den Frauen heißt, daß sie
„weiter als eine Klaster sprangen oder wie ein Vogel in die
Höhe flogen oder höher als eine Hinde hüpfen.“ Auf Jo-
land hieß ein solcher Springtanz faldasjfir, Lucherschleu-
derer, weil die Kopfstücker der Frauen (salbar) dabei rings-
um flogen. Die Polizei sah sich daher im 14. und 15.
Jahrhundert genöthigt, das „Umwirren“ der Frauen zu ver-
bieten; allein auch in dieser Hinsicht drang sie nicht durch;
noch Fischart fand Gelegenheit, seinen beißenden Spott
über diese Springtänze auszugießen. Wie sich unter den
umgehenden Tänzen verschiedene Arten zeigten, so treten
deren auch unter den Reien auf und durch seine Lebendig-
keit bedingt mehrere als dort. Eine Art war der krumme
Reie; er wurde gesprungen und gebinkt und scheint sehr
wild gewesen zu sein. In einem Tanzliede heißt es: „da
schreien sie allzugleich nach einem Spielmann, mach uns den
krummen Reien, den man hinken soll. Das gefällt uns
Allen wohl und Lächeln ist es, der ihn führen soll.“ Der
Spielmann stimmt die Pauken, die Reien fest er wand, da
nahm sich auch der Lächeln ein Mädchen an die Hand. „O
Du frecher Spielmann, mach' uns den Reien lang! Zu
heia wie er sprang! Herz, Milz, Lunge und Leber sich rund-
um in ihm schwang.“ Der Hoppoldei mag verwandt gewe-
sen sein; er war anscheinend ein heimischer Tanz, der man-
cherlei Umbildungen fähig war, da neue Hoppoldeiweisen
erwähnt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Situation, in welcher sich Neapel in Folge der Aufhebung der Verfassung befindet, nahe ihrem Ende. Das Beispiel Frankreichs und Oesterreichs wird alsbald auch im Königreiche beider Sizilien seine Früchte tragen. Die Regierung wird ihre hierauf bezüglichen Entschlüsse kund geben, wenn der große politische Prozeß vor dem hohen Gerichtshof abgeurtheilt sein wird.

** In einem Salon des Präsidenten befindet sich ein Gemälde, das Louis Napoleon in Begleitung der Generale Changarnier und Perrot darstellt. Einige allzeitige Freunde des Präsidenten suchten ihn zu bewegen, jenes Gemälde wegnehmen zu lassen, da die Erinnerung der genannten Generale dem Elysée unangenehm sein müsse. Louis Napoleon widersetzte sich aber, indem er sagte: „Einer von Beiden hat das größte Unrecht begangen, aber in dem Augenblick, wo es gemacht wurde, hatte er der Gesellschaft Dienste geleistet. Ich mußte ihn entfernen, um meine Regierung zu begründen; aber ich hoffe, daß er und seine Waffengefährten mir gegenüber binnen Kurzem, wenn auch keine Sympathie, doch Neutralität an den Tag legen werden. Dann können sie wieder nach Frankreich zurückkehren.“

** Louis Napoleon traut selbst den wenigsten Generalen, denen er Kommando's überträgt. So ist es Thatsache, daß General Reybell, obschon derselbe am 4. Dezember auf dem Boulevard befehligte und daselbst in genauer Befolgung der ihm vom Kriegsminister gegebenen Befehle die Häuser mit Kanonen beschießen ließ, und obgleich er kürzlich im Range befördert wurde, dennoch unter der strengsten polizeilichen Bewachung steht, weil er Freund Changarnier's ist. Man scheint übrigens in Bezug auf Changarnier schon jetzt allerlei Unterhandlungen begonnen zu haben, welche dem ehrenwerthen General es erleichtern sollen, auf eine gute Manier eine neue Apostasie zu begehen und seinen Unterwerfungsakt einzuschicken. Die Annahme der Fortbezahlung des Gehaltes beweist schon von Seiten Changarnier's eine christliche Versöhnlichkeit. Auch daß er sich in Mecheln interniren ließ, zeugt davon, daß er einige Nachgiebigkeit besitzt. Endlich ist die Nachricht der englischen Journale, daß Changarnier in London angelangt sei, wie Sie bald bestätigt finden werden, ganz falsch, da er Mecheln keinen Augenblick verlassen hat. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Vorurtheile der Welt geschont und die Versöhnung nicht schnell geschehen soll.

** In Lyon wird auf dem Platz Louis XVIII. die Statue des Kaisers Napoleon aus dem Atelier des Herrn v. Nieuwerkerque aufgestellt werden.

** Jene Exrepräsentanten, die nicht im Verbanndekret genannt sind, hat die Regierung ermächtigt in ihre Heimath zurückzukehren.

** Ein neuer Mordversuch soll am 18. d. M. wieder auf den Präsidenten stattgefunden haben. Ein Jäger von Vincennes griff ihn mit dem Bajonnet an; Louis Napoleon parirte den Stich; ehe der Soldat seinen Angriff erneuern konnte, war er von seinen Kameraden entwaffnet worden. Der Soldat ist nach Cayenne deportirt worden. — Am 20. d. M. soll einer Korrespondenz zu Folge abermals ein Attentat versucht worden sein; die Waffe, der sich der Mörder bediente, war eine Pistole.

** 23. Jänner. Der heutige „Moniteur“ hat in Paris eine tiefe Aufregung hervorgerufen. Man erwartete allerdings einige Veränderungen im Kabinete, man dachte, daß Morny theils aus Müdigkeit, theils in Folge der Ernennung des Herrn Maupas zum Polizeiminister zurücktreten würde, aber Niemand war auf das Konfiskationsdekret der Güter der Familie Orleans gefaßt. Alle Journale, die diese Dekrete dem „Moniteur“ nachgedruckt hatten, waren sehr gesucht, und um die an den Mauern plakabirten Dekrete versammelten sich zahlreiche Gruppen, deren Meinungen sehr verschieden lauteten. Im Allgemeinen sind die Maßregeln in Bezug auf die Familie Orleans vom Publikum nicht beifällig aufgenommen worden. Man sagt, daß dieser Akt gegen das Haus Orleans im Schooße des Elysée, ja selbst in der Familie des Präsidenten eine sehr lebhafteste Opposition gefunden habe — es wird sogar behauptet, daß Lady Douglas, Tochter der Großherzogin von Baden, und die Prinzessin Mathilde dem Präsidenten zu Fuße gefallen seien, und mit Thränen in den Augen wenigstens um die Vertagung dieses unseligen Dekretes gebeten haben.

** Die „Ind.“ meldet, daß die Dekrete in Betreff der Orleans'schen Güter in Paris den tiefsten Eindruck hervorgebracht haben, und daß mehrere zu Mitgliedern des Senates und des Staatsrathes bezeichnete Personen sich dadurch veranlaßt sahen, die ihnen zugedachten Stellen auszufüllen.

** Man versichert, daß Herr v. Persigny ein neues Zirkular in Betreff der nächsten Wahlen erlassen werde. Im Widerspruch mit seinem Vorgänger würde er die Beamten ermächtigen, in den gesetzgebenden Körper einzutreten und die Bildung von Wahlkomite's gestatten.

** 23. Jänner. Wir haben bereits die Ernennung des Herrn Casabianca zum Staatsminister gemeldet. Ein Dekret des Präsidenten weist ihm folgende Attribute zu. Die Beziehungen der Regierung mit dem Senat

und legislativen Körper, und dem Staatsrathe; — die Korrespondenz des Präsidenten mit den verschiedenen Ministern; — die Gegenzeichnung der Dekrete von Ernennungen der Minister, Präsidenten des Senats und legislativen Körpers, der Senatoren und der Dotationskonfessionen, welche ihnen gemacht werden dürften, die Ernennung der Staatsrathsmitglieder. — Die Gegenzeichnung aller Dekrete, welche der Präsident in Folge der ihm durch die Verfassung übertragenen Gewalt erläßt, so wie jener Dekrete, welche sich auf Materien beziehen, die keinem Ministerium speziell zugewiesen sind; die Redaktion und Aufbewahrung der Protokolle des Ministerraths; die ausschließliche Direktion des „Moniteur“ offiziell; die Administration der nationalen Gebäude und Manufakturen.

** Ein weiteres Dekret verordnet die Errichtung eines „allgemeinen Polizeiministeriums.“ Die Attribute desselben sind: Die Vollstreckung der Gesetze, welche sich auf die allgemeine Polizei beziehen, und die Sicherheit und Ruhe der Republik im Innern zum Zwecke haben. Den Dienst der Nationalgarde, der Garde républicaine; der Gend'armes und Alles, was sich auf Erhaltung der öffentlichen Ordnung bezieht; die Ueberwachung der Journale, Theater und aller Arten von Publikationen; die Gefängnispolizei und die der Zucht- und anderen Strafhäuser; das Personale der Polizeipräfektur von Paris und der Departements, der gesammten Agenten der allgemeinen Polizei; die Handels-, Sanitäts- und Industriepolizei, die Unterdrückung der Bettlerei und Vagabondage.

** Anstatt der Herren Rouher, de Morny und Fould sind die Herren Albatucci, de Persigny und Bineau zu Ministern der Justiz, des Innern und der Finanzen ernannt.

** Als Polizeipräsident von Paris wird Herr Saint Georges, Direktor der Nationaldruckerei bezeichnet.

** Die Maßregeln des Präsidenten in Bezug auf die Orleans'schen Güter sind in zwei Dekreten enthalten, das erste verordnet den Zwangsverkauf derjenigen Güter, welche der Familie Orleans bleiben (ungefähr 100 Mill. Fr.); das andere verfügt die Einziehung der übrigen Güter des Staates (über 200 Mill. Fr.). Der Zwangsverkauf wird dadurch gerechtfertigt, daß alle Verfügungen es für unerlässlich hielten, die vom Throne gestiegene Familie zum Verkaufe ihres Eigenthums zu zwingen; so habe Ludwig XVIII. die Glieder des Kaisers gezwungen, binnen 6 Monaten ihre persönlichen Güter zu veräußern; ein Gleiches habe Louis Philipp bezüglich der Prinzen der ältern Bourbonenlinie gethan. Solche Maßregeln befördern das öffentliche Interesse und die Ordnung, und es gebiete heutzutage mehr als je die politische Rücksicht, den Einfluß zu vermindern, welchen die Familie Orleans durch den Besitz von beinahe 300 Millionen Franken an unbeweglichen Gütern ausübt.

** Die Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand die Legitimisten sind, sollen nicht ganz ohne Erfolg geblieben sein. Dem neulich verbreiteten Gerücht, der Marquis von Larochefacquin habe einen diplomatischen Posten angenommen, liegt wenigstens so viel Thatsächliches zu Grunde, daß er für seinen Sohn, einen jungen Menschen von etwa 17 Jahren, einen Platz in der Gesandtschaftskanzlei von St. Petersburg annahm. Diese für die legitimistische Partei zur Schau getragene Begünstigung hat übrigens schon manches Unangenehme für den Präsidenten der Republik gehabt. So scheint sie den Bischof von Chartres veranlaßt zu haben, neulich den Präsidenten zu besuchen, ihm von Neuem zu der Mission, die er übernommen, Glück zu wünschen, und zu raten, diese Mission, die kein anderes Endziel habe, als dem Enkel des heiligen Ludwig den Thron Frankreichs zurückzustellen, bis an's Ende zu vollbringen. Der Prinz lächelte über diesen Rath des frommen Bischofs. Herr Clauzel de Montals deutete dieses Schweigen in seinem Sinn und verbreitete, in seiner Diözese, daß Louis Bonaparte der Vorläufer Heinrich des V. sei.

** General Leslo hat sich nach der Insel Jersey begeben; seine Gemahlin wird in einigen Tagen daselbst eintreffen. Auch Changarnier, Lamoricière, Bedeau und Andere von den französischen Verbannten sollen diese kleine Insel zu ihrem einstweiligen Wohnsitz gewählt haben. Jersey bietet ihnen für ihre gegenwärtige Lage die besten Vortheile. Die Bevölkerung ist französisch und genießt die Gesetze Englands, während sie andererseits von den schweren Einfuhrzöllen Englands befreit ist, so daß Jersey bekanntlich der wohlfeilste Fleck in Großbritannien ist.

** Am 23. fand seit 54 Jahren die erste Hinrichtung eines Frauenzimmers in Paris statt. Es wurde die Kindesmörderin Nichtot auf dem Plage Roquette hingerichtet.

Großbritannien.

London, 20. Jänner. Der „Observer“, ein Wochenblatt, das für ein ministerielles Organ gilt, hat nicht nur sein Wort dafür eingelegt, daß die Reform ausgedehnt und liberal sein wird, er versichert sogar, daß die diesjährige neue Gesetzgebung schon im Kabinetsthathe wiederholt geprüft worden ist, und durch die

Stimmenmehrheit der Minister ihre Sanction erhalten hat.

„Wir sind geneigt,“ äußert sich darüber der „Morning Advertiser“, „alles dergleichen Gerede in Zweifel zu ziehen; doch gesetzt auch, es sei etwas Wahres an der Sache, was nützt das, wenn man zur Ueberzeugung gekommen ist, daß Lord John Russell vor dem Zusammenritte des Parlaments seine Ansicht noch ein Duzend Mal wechseln kann.“

Um einen Beweis von der Unstetigkeit der reformatorischen Absichten unseres Premier anzuführen, wollen wir noch daran erinnern, daß er vor ein Paar Wochen entschlossen war, die geheime Abstimmung bei den Wahlen zu beantragen, jetzt aber schon seine Meinung so weit geändert hat, daß er den Uebelstand unverändert lassen will.

** Nach dem „Glasgow Citizen“ wollen die Wähler Glasgow's Lord Palmerston an die Spitze der Abgeordneten stellen, die sie in's Parlament absenden.

** 21. Jänner. Reformmeetings sind aus Leeds, Nottingham und Manchester zu melden. Am letzteren Ort sprach gestern Bright gegen das Invasions-Marm-fieber. Ueberall ist man für Hume's Reformprojekt (dreijährige Parlamente, Kugelung u. s. w.), welches im Unterhause mehrere Jahre lang vergebens auf's Tapet gebracht wurde.

** Während im Süden Irlands Ruhe herrscht, grassiren die agrarischen Morde in einigen nördlichen Grafschaften, katholische Geistliche sprechen von der Kanzel gegen die Bandenverführungen, aber, wie man fürchtet, mit geringem Erfolg.

** Englische Fonds waren heute im Begriff zu steigen, als die Nachricht vom französischen Ministerwechsel und dem die Güter des Hauses Orleans betreffenden Dekrete niederdrückend wirkte. Konsols sind daher um $\frac{1}{2}$ gefallen. Die „Baissiers“ (Stären) legten übrigens auch großes Gewicht auf Pariser Kriegsgerüchte.

Italien.

Turin, 20. Jänner. In der Deputirtenkammer wird nächstens das Pressegesetz zur Debatte gelangen, worauf der Schluß der Session erfolgt. Die Wiederberufung des Parlamentes wird im Februar stattfinden. Die bezügliche Thronrede ist dem Vernehmen nach bereits vorbereitet. — Bertoldi, ein bekannter demokratischer Dichter und ehemaliger Mitarbeiter der „Concordia“, ward zum Erstanten der Konservativen zum außerordentlichen Schulinspektor des Königreiches ernannt.

Spanien.

Madrid, 17. Jänner. Die „Madrid'sche Zeitung“ enthält ein Dekret, in welchem die Entlassung des Kriegsministers de Lerunbez angenommen und der General Espeleta zu seinem Nachfolger ernannt wird. — Das „Heraldo“ und „Clamor publico“ sind heute wieder mit Beschlag belegt worden. — Der königliche Rath hat beschlossen, daß in Zukunft keine Person Grand von Spanien werden kann, die nicht eine Einnahme von 95,000 Franken per Jahr hat; um Graf oder Baron zu werden, wird man ein Einkommen von 25,000 Franken nachweisen müssen. — Auffallend ist es, daß die Königin Maria Christine Herrn Isuriz zur Tafel gezogen, die Minister aber noch nicht eingeladen hat.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 27. Jänner nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	94 $\frac{7}{8}$	Nordbahn-Akt.	1540
4 $\frac{1}{2}$ prCent.	84	Wien-Sloggnitz.	—
Rose v. J. 1834	1107 $\frac{1}{2}$	Debb.-W.-Neuß.	—
1839	293 $\frac{3}{4}$	Don.-Dampfsch.	660
Anleh. v. 1851. l. A. 94 $\frac{1}{16}$	—	Augsburg	124 $\frac{1}{2}$
l. B.	—	London	12.19
Bant.-Aktien	1215	Gold-Agio	30%

** Das Komitee der ersten ungarischen Säuglingsbewahranstalt hält es für seine Pflicht einem verehrten Publikum die freudige Anzeige zu machen, daß Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, Gemahlin Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht, Militär- und Zivilgouverneurs von Ungarn auf das durch ein Komiteemitglied persönlich in Wien überreichte Bittgesuch die hohe Gnade hatte, als Schutzfrau dieser Anstalt vorzustehen, höchstwelche nicht nur in der Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien der armen Arbeiterklasse Schutzengel ist, sondern auch Ihre hohe Gnade und Gunst entfernt von unserem Vaterlande über uns ausgebreitet hat, wodurch die Herzen aller Menschenfreunde zum innigsten Dankgefühl gestimmt werden. Möge Gott der Allmächtige unsern heißesten Wunsch erhören, unser Institut unter dem gnädigsten Schutze der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin aufblühen und gedeihen, das allgemeine Wohl bestmöglichst befördern lassen, damit so Aller Segen für immer unsere Erzherzogliche Schutzfrau befränze. Pesth am 25. Jänner 1852. Das Komitee der ersten in Ungarn zu Pest gegründeten Säuglingsbe-

wahrhaftig. Stephan Majer m. p., Direktor der Pester städtischen Elementarschulen. Karl Tormay m. p., städtischer Oberphysikus. Anton Hofmanit m. p., städtischer Gemeinderath.

Der maskirte Schüßball wird des Umstandes wegen, daß die Tanzunterhaltung wegen des darauffolgenden Feiertages (Maria-Lichtmess) nur bis 12 Uhr stattfinden dürfte, von diesem Sonntag auf den nächsten, den 8. Februar verschoben.

Den wahrhaft pompösen Anordnungen nach zu schließen, dürften die von der erst jüngst in's Leben getretenen Gesellschaft des „Lloyd“ arrangirten zwei Bälle am 3. und 11. Februar zu den glänzendsten und hervorragendsten gehören. Das Ball-Komitee ist von der haute financière und den übrigen aus allen Ständen der Gesellschaft bestehenden Mitgliedern dieses großartigen kommerziellen Institutes ermächtigt, keine Kosten zu scheuen, um diese beiden Bälle der Veranstalter würdig auszustatten.

Der für Sonntag angekündigte Ball zum Besten des Armenkinder-Spitals wird nicht Sonntag, sondern erst Montag stattfinden.

Die vielbeliebte Schauspielerin und Sängerin Fr. Adele Bedmann wird dieser Tage zu einem Gastspiele im hiesigen deutschen Interimstheater hier eintreffen und daselbstelbe künftigen Montag eröffnen.

Zum Vortheile der fleißigen und verdienstvollen Schauspielerin des deutschen Interimstheaters Frau Matte wird künftigen Samstag Elmar's beliebtes Lebensbild: „Papier oder die Weltreise eines Wiener Kapitalisten“ zur Darstellung kommen. Die Piece, vor längerer Zeit an der Dfner Bühne mit vielem Beifall gegeben, ist für Pest eine Novität und wird hier durch die Mitwirkung des Herrn Witte in der Hauptrolle, so wie des Herrn Schönau ein größeres Interesse erhalten; es dürfte daher der Benefiziantin eine reiche Einnahme zu prophezeien sein.

Auf der Altöfner Schiffswerke stürzte dieser Tage ein mit der Bekleidung eines Schiffesgerippes beschäftigter Arbeiter von dem Gerüste und verletzte sich an mehreren Körpertheilen in höchst gefährlicher Weise.

Den Koffelentern wäre ob einiger in letzterer Zeit sich ereigneten Unfällen größere Aufmerksamkeit einzuschärfen. So wurden dieser Tage in der Christinenstadt die Pferde einer herrschaftlichen Equipage scheu, warfen den Wagen um, der gänzlich zertrümmert wurde und rannten weit über die Stadtmairhofgasse, wo sie angehalten wurden. Wie durch ein Wunder erlitten die im Wagen befindlichen Personen keine Beschädigung.

Zwei Wissegrader Bauern besaßen sich mit einem eigenthümlichen Schmuggel, indem sie nämlich in den Kameral-Waldungen Holz stipitzten und daselbst mittelst Flößen nach Altöfen zum Verfaufe führten. Allein die Waldaufseher hatten bald von diesem Handelsprojekte Wind bekommen und dieser Tage wurde ein in Altöfen anlangender Transport sammt den spekulativen Dorfbewohnern von der Polizeiwache in Beschlag genommen.

Der „H-r“ schreibt: Der Theater-Staatsstreich ist geschehen: Das Dramenbeurtheilungskomitee ist nicht mehr, ein kühner Federstrich vernichtete diese Korporation. Eingesperrt wurde Niemand, doch werden mit Ende des Monats aus der Loge des Komitee's die bisherigen Besucher ausgesperrt. Die Gemüther sind ruhig.

Ein junger Mann, welcher alle Bälle besuchte, wurde gefragt, ob er sich vielleicht eine Braut suche. „Ganz gewiß“, versetzte er, „will ich die kommenden Fasen heirathen, und mir deshalb eine solche zur Braut wählen, welche den Fasching hindurch einen jeden Ball — mied.“

An den Ufern des Plattensees zwischen Szemes und Szarshó wurde am 19. d. M. Früh ein armer Szararlie, welcher sich durch Ausbessern der Pelze und anderer Kleidungsstücke ernährte, und sich erst unlängst verheirathete, todgeschlagen. Der Leichnam, welchen die Räuber mit Dinger bedeckten, wurde durch einen Hund entdeckt. Die Ausbeute, welche sie bei dem Unglücklichen machten, betrug höchstens 10—15 fl. WB.; „und darum Räuber und Mörder.“ Zur Entdeckung der Verbrecher wird vielleicht ein, seinem Tiele entfallenes, bleiernes Handbeil (kokos) führen, welches man am Orte der erwähnten Missethat fand.

Die Einnahmen der Pester gymnastischen Schule beliefen sich im Jahre 1851 auf 1822 fl. CM. und die Ausgaben auf 1338 fl. C. M.; es blieb sonach für das Jahr 1852 ein Kassarest von 484 fl. CM. Die Schule besuchten seit ihrem Bestehen, vom Jahre 1839 an, 1692 Böglinge, und zwar 1238 Knaben und 454 Mädchen. Im Jahre 1851 wurde dieselbe von 141 Böglingen, 112 Knaben und 29 Mädchen, frequentirt. (P. Lokalblatt.)

Dr. Dr. Einhorn, Prediger der hiesigen isr. Reformgenossenschaft wird nächsten Sonntag im Tempel der Genossenschaft seine Antrittsrede halten.

So wie wir in unserer gestrigen Nummer, ergeht sich auch der „H-r“ in Betrachtungen und Klagen über das Benehmen der Galleriebesucher des Nationaltheaters, ja er geht noch weiter, er will, daß auch auf

der Gallerie Niemand seinen Rock, Hosenträger u. s. w. — wie es zuweilen zu geschehen pflegt — ausziehe, wohl aber beim Eintritt in Thalens Tempel den Hut abnehme. (?) Applaudiren und Eljenrufen sei wohl gestattet, nicht aber auch das Recht, Wiederholungen von Arien und Tänzen zu verlangen, oder Künstler herauszurufen, was gewissermaßen das Selbstgefühl eines Künstlers beleidigen muß. (?) Hinsichtlich des Legtern soll einer unserer ersten Mimen, nachdem er als Held in einer Wahnsinnszene stirbt, nach einigen Minuten nach Herablassung des Vorhanges ganz erschöpft liegen geblieben sein, und tie Geigen des Orchesters ertönten bereits zum Zwischenpiel, als es plötzlich dem 14 jährigen Burschen des Künstlers auf der Gallerie einfiel, seinen Herrn herauszurufen, was ihm auch bei der Beliebtheit des Legtern gelang, und der Künstler mußte erschöpft herauskommen um seinem eigenen Bedienten einen „Bückling“ zu machen. Wie sich dieser Künstler durch solches Rufengehrt fühlte, beweist jener sogenannte „Schopf-beutler“, welchen der Bursche nach der Vorstellung von seinem Herrn bekam. Der „H-r“ bürgt für die Wahrheit dieser Geschichte.

Zu den Gemeinden, welche in jüngster Zeit die Gehalte ihrer Schullehrer erhöht haben, ist nun auch die Gemeinde Motosch, im Groß-Breskener Distrikte, zu zählen, welche soeben dem dortigen serbischen Lehrer zu seinem jährlichen Gehalte und Naturalbezüge 80 fl. CM. jährlich zugefügt hat.

Der Schullehrer Martin Schel aus Gyér wurde wegen Ausfertigung falscher Obligationen und gefälschten Namensfertigungen von der k. k. Polizei angehalten und dem Gerichte überliefert. (Temesv. Ztg.)

Ein Korrespondent aus Speries beklagt sich über die Klage der dortigen Fleischhauer, die vorgeben, daß sie bei dem limitirten Preise von 12 sage zwölft Kreuzern Wiener Währung für ein Pfund Rindfleisch nicht bestehen können. Was würde er erst sagen, wenn er erfähre, daß die Herren bei uns selbst bei dem Preise von 23 kr. nicht gut bestehen zu können vorgeben?

In der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1850 sind in Ungarn 7 neue Postexpeditionen und 8 neue Poststationen errichtet worden.

Wegen Hintanhaltung der Mißbräuche, welche bei dem im Königreiche Ungarn jüngst freigegebenen Salzhandel auftraten, sind durch das hohe Ministerium eben die nöthigen Verfügungen erlassen worden. Nicht nur Gemeinden, sondern auch Private, welche die nöthige Bürgschaft leisten können und den Salzverkleiß übernehmen wollen, erhalten dreimonatlichen Kredit auf 500 bis 2000 Str. Salz. Dieselben werden berechtigt, auf eigene Rechnung Salzverkleißer aufzustellen; sie dürfen aber von den Verbrauchern keinen höheren Preis fordern, als jenen, für welchen das Salz aus der Niederlage bezogen wurde, mit Zuschlag der Frachtkosten und einer Provision von 12 kr. pr. Zentner. Bei dem Salzverkauf wird durch die Finanzbehörden auf richtiges Gewicht gesehen und jeder Verkleißer, welcher gegen die Bestimmungen handelt, zur gesetzlichen Strafe gezogen werden.

Am 15. d. M. wurde der wegen verübten Raubes durch Gend'armerie zu Stande gebrachte Stranzky Dobro, sammt seinem Mitgenossen Peter Theodorovits, durch das in Darda (Künfkirchen) eingesezte Standgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt und öffentlich hingerichtet.

Die Bestimmungen wegen Regelung des „Volksfängerwesens“ im Wiener Polizeirayon sind vorgestern veröffentlicht worden. Die k. k. Stadthauptmannschaft ertheilt die Lizenzen nur befähigten unbescholtenen Personen. Die Mitwirkung von weiblichen Individuen und die feenischen Darstellungen mit Verkleidungen werden nicht geduldet. Die Gesellschaft darf nur aus 4 Personen bestehen. In das Programm dürfen nur jene Stücke aufgenommen werden, die von der k. k. Stadthauptmannschaft nach genauer Durchsicht und Prüfung der Texte zulässig befunden worden sind. Die Produktionen dürfen nur bis 11 Uhr Nachts stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

In München kommt nächstens im Privattheater des Königs die Oper „Elise Claudio“ von Mercadante zur Aufführung, in welcher Prinz Adalbert die Hauptrolle hat. Der Prinz hat eine vortreffliche Bassstimme, die durch den Unterricht der vorzüglichsten Meister ausgebildet wurde.

(Ein originelles Werk.) General Daumas hat so eben in Paris ein höchst merkwürdiges Buch über die arabischen Pferderacen erscheinen lassen. An der Geschichte einzelner Pferde entwickelt er die ganze Geschichte Arabiens, an die Beschreibung irgend eines berühmten Renners knüpft er Uebersetzungen arabischer Poesien, Mittheilungen über Sitten, Gebräuche, Gesetze, Volkscharakter ic. und liefert so unter dem Vorwande die arabischen Pferderacen zu beschreiben, einen überaus wertvollen Beitrag zur Geschichte eines der interessantesten Menschenstämme der Erde. Das Buch soll mit großem Aufwande von Kenntnissen, stilistischer Kraft, von Phantasie und Geist geschrieben sein. Einige Uebertreibungen, ja, reine Märchen, werden auch

nicht fehlen, denn General Daumas ist derselbe, der vor mehreren Jahren jene Reise-Münchhauseniate aus dem Innern Afrika's veröffentlichte, in welcher er die wunderbarsten und märchenhaftesten Städte so zu beschreiben wußte, daß er die besonnensten Leute an der Nase herumführte. Das Cotta'sche Ausland hat seiner Zeit Auszüge aus jenen Reisen im Innern Afrika's gebracht und so auch deutsche Narren und Gläubige gemacht. — Die Geschichte der arabischen Pferderacen, wie interessant gewiß das Buch des geist- und phantasievollen Mannes sein mag, ist jedenfalls auch mit dieser Vorsicht aufzunehmen.

Die interessantesten Bühnennovitäten werden in den nächsten Wochen in Paris sein: Im Theater français „Le Pamphlet“, von Legouve, dem treuen Knecht und Mitarbeiter Scribe's, dem er einige geschickte Handgriffe abgelernt hat. Das Stück gibt sich Mühe, sagt man, so zu thun, als wäre es ein politisches Stück, während es im Grunde ein höchst unschuldiges Effektlustspiel bleibt. Im Odeon: ein neues Drama von Guillard, „Maochiavelli“ betitelt. Der Verfasser soll für die Charakterzeichnung seines Helden einige Züge vom Götthe'schen Macchiavelli entlehnt haben. Im Gymnase: „Le puit de Berthe“, in welchem Rose Cherie wieder glänzen wird, dieses Homerische Weib, das auch zu jenen Französisinnen gehört, die niemals alt werden.

Man schreibt aus Paris: Mitte Januar gab Ernst im Saale Herz' sein erstes großes Konzert und machte trotz der bösen Zeiten eine glänzende Einnahme. Ernst spielte außerordentlich, und die besten und strengsten Kritiker behaupten, er habe noch immer in seiner Kunst immense Fortschritte gemacht. Troßdem kann man die ganze Künstlergröße Ernst's nicht im Konzertsale beurtheilen, man muß ihn Gewichtiges und Großes in Privatjirkeln exekutiren hören, wie wir ihn oft im Hiller'schen Salon Beethoven und Bach spielen zu hören Gelegenheit hatten. Dort gibt er sich mit ganzer Liebe seiner Kunst hin und leistet so Großes und Erhabenes, wie der Konzertsaal sich nicht vorzustellen vermag. Der Beifall übrigens, den er in seinem Konzerte ertelte, war ungeheuer.

Jokoses.

Wie soll man lieben? Lieben soll man: mit der Gluth eines Italieners, mit der Treue eines Deutschen, mit der Biederkeit eines Ungarn, mit der Offenherzigkeit eines Tirolers, mit der Galanterie eines Franzosen, mit der Entschlossenheit eines Spaniers, mit der Ruhe eines Türken, mit der Beharrlichkeit eines Slaven und mit der Berechnung eines Juden.

Wie soll man nicht lieben? Man soll nicht lieben mit dem Phlegma eines Engländers, mit der Kälte eines Russen, mit der Schlaueit eines Griechen, mit der Eitelkeit eines Chinesen, mit der Tollkühnheit eines Escherfessen, mit der Geschwägigkeit eines Preußen und mit dem Eigennuß eines Zigeuners.

Lokal-Begweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von England.“ Die Herren: v. Machto, k. k. Generalmajor, von Temesvár. — Graf Stürzsch, k. k. Obrist von Keckemet. — Ladislaus v. Szekesley, Gutsbes., v. Debenburg. — A. S. v. Lengere, Techniker, von Philadelphia. — Alois v. Brauner, Baron Sina'scher Güterinspektor. — Joach. Schess, Kaufmann, von Proßnitz.

Verstorbene im Dfner Barmherzigen-Spital.

23. Jänner. Alex. Steindl, verabschiedeter Soldat, 38 J alt, katb., an Abzehrung.
24. Jänner. Joseph Maron, 6 Jahre alt, reform., an brandigem Geschwür.
26. Jänner. Franz Györgyváal, k. k. Finanzwachaufseher, 33 J. alt, an Gehirnhautentzündung.

Wiener Börsen-Kurse 26. Jänner.

5% Metalliques . . .	94 3/8	Pinz-Budweiser . . .	286
Anlehen v. 1-51 L. A. . .	94 1/4	F. Esterb. 40 fl. E. . .	74
„ „ „ „ L. B. . .	103 1/2	F. Windischgräß . . .	20 1/2
4 1/2% „ „ „ . . .	84	Gr. Reglevisch . . .	9
Loose v. 1839 . . .	117 1/2	Walstein-Pose . . .	19 1/2
„ „ 1834 . . .	220	Hamburg 2. M. . .	182 1/2
Bankaktien . . .	1215	Frankf. a. M. 3 M. . .	123 1/2
D. Dampfsch.-Akt. . .	646	London 3 M. . .	12.17
Lloyd-Aktien . . .	120	Paris 2 M. . .	146 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	154 1/4	Katf. Dutaten . . .	30 1/4
Wloggnitzer „ . . .	144 1/2	Russ. Imperiale . . .	10.2
Debenburger „ . . .	60 1/2	Silber . . .	23 1/4

Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 27. Jänner 1852.

	Beste Qualität.	Mittlere	Ändere
	Pester Megen fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—
Korn	9 30	9	—
Gerste	—	6	—
Hafers	5 15	5	4 45
Hirse	—	—	—
Kukurug	7	—	—

Nemzeti színház. 235-sz. Bólot Pest, szerdán, januárius 28-án, 1852:

MARTHA,

vagy: a richmondi vásár.

Vig opera 4 felv. Ista Fridrich, zen. Flotow. Ford. Szerdahelyi.

Table listing cast members and roles: Lady Harriet Durham, Nanci, Lord Tristan, Lyonel, Plumkett, Richmondi bíró, Tanácsirok, Pitt Moll, Smith Póli, Witt Betti, Dobos, Apród, Árusok, Haszonbérők, Pórnök és leányok, Szolgák, Vadászok, Apródok, Nép.

TÁBODSZKY Gabriela k. a. a hannoverai kir. udv. színházról, mint vendég másodszor lesz szerencsés föllépni. Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

Pester deutsches Interims-Theater. 62. Vorstell. (2. Vorst. im 4. Monatabonn.) im Abonn. Mittwoch, am 28. Jänner 1852.

Vorleszte Vorstellung

der amerikanischen Künstler unter der Direktion des Professors Eduard Rasini aus New-York.

Ginüber und Herüber.

Intermezzo in 1 Akte, von Johann Nestroy.

Table listing cast members and roles: Der Wirth, Die Wirthin, Die Tochter, Der Gevatter, Die Gevatterin, Der Pächter, Der Stellner, Der Kellnerbursche, Hausknecht, Erster Fußgänger, Zweiter Fußgänger, Herr Gaede, Frau Dany, Fräulein Deady, Herr Schönau, Frau Matte, Herr Schleicher, Herr Süßbauer, Herr Mandel, Herr Benauer, Herr Urban, Herr Hoffeld.

Erste Abtheilung: Die Spiele des Ius, ausgeführt von Amoson Jameson und dessen Kindern Frederique (8 Jahre) und Henry (6 J. alt.) - Die Genien des Olymps, ausgeführt von Pro-

für Eduard Rasini, seinem 5 jährigen Mündel: Charles und den beiden jungen Amerikanern Frederique und Henry.

Zweite Abtheilung:

Los gras-osos Regreosos del Serallo (die Berganigen des Seralls). Dargestellt von Herrn Jameson und seinen beiden Söhnen Frederique und Henry.

Zum zweiten Male:

„Das zweifache Gleichgewicht.“

Zum Schluß.

Die beiden Statuen.

Posse mit Gesang in 1 Akt von J. Frühau.

Table listing cast members and roles: Herr Jitz, Klara, seine Mündel, Herr von Lerchenbaum, Philippe, dessen Bedienter, Frau Wachsam, Steffel, dessen Diener, Herr Schütz, Fräulein Otto, Herr Urban, Herr Schönau, Frau Matte, Herr Gaede.

Das Theater wird gehezt. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wasserstand der Donau am 27. Jänner. 9 Schuh 4 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Eapfir.

Nr. 22

Pest-Urner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

28. Jänner 1852.

Cofalveränderungs-Anzeige.

Die seit 30 Jahren in der großen Bruckgasse etablirte Chemische Fabrik-Niederlage des J. G. Glatz ist in die Badgasse neben dem Kaffeehaus zur Kaffeequelle überfetzt worden.

Haus- und Wirthschafts-Verpachtung.

Auf einem in der Unterstadt Esfel angenehmen und lebhaften Plage ist ein aus soliden Materialien gebautes, mit 6 Zimmern, 1 Gewölbe, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Stallungen und 1 Kammer bestehendes Haus, - dann 27 1/2 Joch theils Ackerfelder, theils Wiesen und Weingärten sammt den dazselbst aus festen Materialien befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit 1 Zwietschlagengarten und 300 Stück Felberbäumen zu verpachten, oder auch mit annehmbareren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Pacht- oder Kauflustige wollen sich wegen des Näheren an den k. k. Postoffizialen Georg Szabó in Esfel mit frantirten Briefen gefälligst wenden.



Advertisement for Henry Dessort's Rundgemälde - Pleorama, and bewegliches Riesen-Cyklaroma. Includes details about the exhibition and ticket prices.

Szadaer Wein in Bouteillen.

Aufforderungen von mehreren Seiten haben mich bewogen, meinen Szadaer Wein eigener Reifung, welcher bei der letzten Landesprodukt-Ausstellung als vorzüglicher Tischwein anerkannt und mit einem Erinnerungs-Diplome ausgezeichnet wurde, im vollkommenen Naturzustande, weder gemischt noch gerichtet - oder wie sonst alle diese Kunstausdrücke heißen mögen - in Verkauf zu geben, und glaube dadurch den Ruf des so beliebten Szadaer Weines zu befestigen.

Der Wein ist in großen Rheinweinflaschen gefüllt, dieselben mit einer blauen Golddruck-Étiquette und mit der Aufschrift:

„SZADAI BOR, Landerer Lajos saját teremlése.“

versehen, und der Stöpsel - um allen Verfälschungen vorzubeugen - mit dem Brande „SZADAI BOR“ gezeichnet, die Flaschen aber grün gesiegelt.

Preis einer solchen Flasche 20 fr. C.M.

Leere Flaschen werden um 4 fr. C.M. zurückgenommen.

Zu haben: Hatvanergasse, Horvath'sches Haus Nr. 3.

Pest, im Jänner 1852.

Ludwig Landerer.

Bur Nachricht.

Für die Beforgung des An- und Verkaufes von

Staats- und Privatobligationen,

als auch aller Gattungen Loose, als: der k. k. Anleihe von 1834 und 1839, dann der k. k. Esterházy'schen, Fürst Windischgrätz's, Graf Waldstein's, und Graf Keglevich'schen Anleihe etc., auf die den P. T. Partheien vortheilhafteste Art empfiehlt sich

36-(3, 3)

Karl Wffenheimer in Wien,

Wechselstube zur „Austria“, Kohlmarkt Nr. 1149-50.

Feinste Punschessenzen und Liqueure

in kleinen und großen Bouteillen, von der berühmten Fabrik des Stanislaus Stummer in Wien, wie auch ächten

Jamaica-Rhum,

empfehle zu den billigsten Preisen die Spezerei- und Weinhandlung des

F. W. Eder

„zum goldenen Elephanten.“

Ede der Waigner- u. Erdlergasse, im Graf Gábor v. Keglevich'schen Hause Nr. 445-1.



Cirkus von E. Beranek.

Heute Mittwoch am 28. bleibt der Cirkus geschlossen.

Morgen Donnerstag am 29. Jänner

GROSSE VORSTELLUNG.

Kassa, Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. - Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. - Ein nummerirter Sitz 40 kr. - Erster Platz 30 kr. - Zweiter Platz 20 kr. - Gallerie 10 kr.

Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kassier, „Stadt Waigen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17. dann im Gewölbe der k. k. Lotto-Collektur und Tabak-Trafik im Theatergebäude, und Abends an der Kassa des Cirkus zu haben.

50-(3, 6)

Tägliche Ordination

in allen innern und äußern Krankheiten

nach homöopathischer Heilmethode.

Morgens bis 9, Nachmittags bis 5 Uhr; innere Stadt, Dachsgasse Nr. 6.

48 (4, 0)